

Wo die Kunst höchsten Ansprüchen genügt

Nur das Beste - so lautet die Devise der Maastrichter Messe für Kunst- und Antiquitäten. 30 000 Objekte werden an 265 Ständen so opulent dargeboten wie nirgendwo sonst. 2012 feiert die „Tefaf“ ihr 25-jähriges Bestehen.

Sabine Spindler, Susanne Schreiber
Düsseldorf

Die European Fine Art Fair, kurz die Tefaf, ist das Erfolgsmodell schlechthin für eine Kunst- und Antiquitätenmesse. Vor 25 Jahren ging sie zunächst als Altmeisterversammlung in der Dreiländerecke von Maastricht an den Start. Sie hat die höchsten Maßstäbe u.a. mit einer riesigen und fortlaufend kontrollierenden Jury durchgesetzt und vermag damit Sammler aus der ganzen Welt anzuziehen.

Wer - wie Sammler aus den USA und neuerdings auch aus Asien - so weit in eine Kleinstadt reist, die weder Flughafen, Thalys-Anbindung oder Weltstadtfair hat, der ist wild entschlossen, „eine Trophäe mit nach Hause zu bringen“, sagt Konrad Bernheimer, Chairman der Altmeisterversammlung.

Nach Maastricht lockt die überragende Qualität, zu der sich alle 265 Aussteller verpflichtet haben. Das macht die Messe mit ihrem Spektrum von der Antike bis zur Klassischen Moderne einzigartig. Tefaf-Besucher haben Geschmack und Geld. In dieser Reihenfolge. Sie kommen im Wagen oder Privatjet mit dem Ehepartner oder noch lieber mit dem Direktor jenes Museums, das sie unterstützen, weil sie dort im

Es werden nicht nur Kunstwerke angeboten, die Millionen kosten.

mer so viel für ihr Sammelgebiet lernen. „Das Publikum der Tefaf ist das Konzentrat des Kunstinteresses dieser Welt“, sagt Marcus Marschall, der Münchener Spitzenhändler für Malerei des 19. Jahrhunderts. Daxer & Marschall bringen u.a. ein metaphorisch auf den Lebenskampf hin zu interpretierendes Kleinformat von Peder Balke mit, auf dem ein Dampfer vor der Küste Norwegens Wind und Wellen trotz (220 000 Euro).

Wer beruflich und finanziell oben angekommen ist, wählt hier aus unter 30 000 Kunstwerken in acht Sammelgebieten im Wert von mindestens einer Milliarde Euro. Und es ist keineswegs so, dass nur millionenschwere Arbeiten angeboten werden. Wir stellen im Folgenden herausragende Kunstwerke vor.

Lange und mit Vergnügen kann sich der Freund Alter Meister in Cornelis Saftlevens „Höllentor“ von 1652 am

Hermann Max Pechstein: Das Gemälde „Unterhaltung“ von 1919 war 40 Jahre in Privatbesitz.



Beck & Eggeling, Röbbig, Ben Janssens: Oriental Art, V6 Bild-Kunst / Galerie Arnold-Live, Charles Ede, Lmt.

Stand von Johnny van Haeften vertiefen. Wer genau hinschaut, erkennt neben den kleinen Monstern in prächtig paradiereichen Ladens den personifizierten Hochmut und den Geiz, gefolgt von all den anderen Todsünden (165 000 Pfund). Selten wird uns die Moral so verspielt und humorvoll gepredigt.

Bernheimer/Colnaghi präsentieren ihre Alten Meister nicht mehr auf nobel leuchtendem Rot, sondern auf dezemtem Grau. So, wie die neue Colnaghi-Etage in London gehalten ist. Augenfänger ist hier eine erhabene Küstenlandschaft mit Lagerfeuer bei Nacht von Claude-Joseph Vernet (s. HB S.XX). Sie findet eine Ergänzung am Stand von Whitfield Fine Art. Hier taucht Vernet eine andere malerische Küste in sanft glühendem Abendlicht.

Rar, prachtvoll und von bester Herkunft müssen die Exponate sein

Zum den wichtigsten Neuausstellern dürften die Skulpturenspezialisten Tommaso Brothers zählen. Sie haben sich erfolgreich emanzipiert von der Rolle des Großhändlers zu Skulpturenhändlern der Tefaf (s. HB 3.2.12). Bei ihrem Messedebüt beeindruckt das Trio aus Leeds mit einer herrlichen Auswahl an Porträtbüsten und Bronzeskulpturen in Museumsqualität.

Aus der Zeit um 1600 präsentiert die Generalistin Gertrud Rudigier zwei kleine Bronzen des Venezianers Niccolò Toccatagliata. Die Verkörperung der Dichtkunst und der Astronomie sollen 280 000 Euro kosten.

Als Kleinskulptur machen sich auch die beiden zähnefletschenden Porzellan-Wölfe aus Meissen gut, die einst die Tafel der königlichen Hof-Conditiorei in Dresden zierten. Von Johann J. Kändler modelliert, kostet das rare Raubtierpaar beim Röbbig 180 000 Euro.

Rar, prachtvoll, meisterlich, königlich. Das sind die Schlagworte, die für ei-

nen Satz von sechs Leuchtern aus dem Service des Wettiner Hofsilbers August des Starken bei Helga Matzke zutreffen. Hofsilberschmied Christian Heinrich Ingelmann fertigte die Leuchter um 1750 ganz im Stil des extravaganten, französischen Rokoko an. Sie sind für über 350 000 Euro zu erwerben.

Albrecht Neuhaus verteidigt seinen Ruf als Adresse für außergewöhnliches französisches Mobiliar des Barock und Klassizismus. Er wartet mit einer Sitzgruppe des Ebenisten Georges Jacob auf, um 1800 hergestellt für das Palais des Tuileries in Paris für keinen Geringeren als Napoleon (370 000 Euro).

Ein Meisterwerk muss nicht gemalt sein, kann auch aus Wolle gewirkt sein. Entsprechend ihrem Tefaf-Motto „Das Beste ist gerade gut genug“, offeriert die Bremer Galerie Neuse einen mittelalterlichen, flandrischen Bildteppich, der sich zumindest preislich mit Gemälden Lukas Cranachs vergleichen lässt. 6,5 Millionen Euro kostet die herrlich malerische Szene „Das Bad des Falken“ von 1400/15, die in einen wildwachsenden Paradiesgarten eingebettet ist.

Die prachtvolle Tapiserie hat eine beachtliche Preissteigerung erfahren. Sotheby's taxierte die Arbeit 2010 mit 200 000 britischen Pfund, versteigert wurde sie für 2,2 Millionen Pfund. Zuvor hing die edle Textilie fast 600 Jahre im französischen Château de Martinvast. Nur das kleinere Pendant gelangte bereits früher in den Besitz des Metropolitan Museums in New York.

Auf keiner Messe sonst werden so viele bedeutende Werke aus dem Mittelalter verkauft. Für Freunde reich ausgestatteter Handschriften hält Dr. Jörn Günther aus Basel eine Entdeckung bereit: die früheste, reich illustrierte Schrift über Juan II von Castilien und Leon von 1425. Ihr Preis liegt bei über einer Million Euro.

Dass dieses Gebiet nicht nur ein Feld für Wissenschaftler ist, untermauert Heribert Tenschert aus dem schweizerischen Ramsen mit einem Gebetbuch von 1480 mit 14 ganzseitigen Miniaturen, dessen Preis im oberen sechsstelligen Bereich liegt. Die wohl wichtigste buchmalerische Arbeit vom „Meister der Burgundischen Prälaten“ gehörte einst dem angelsächsischen Hotelbesitzer William Waldorf Astor.

Mit Graphik und Zeichnungen aus dem 16. Jahrhundert brilliert Nikolaas Teeuwisse in der Papierabteilung. Sein Blickfang ist ein Kupferstück von Domenico Costo. Das Blatt von 1594 zeigt, dass die Manier eines Arcimboldos, der auf seinen Gemälden Gemüse zu Porträts arrangierte, auch in Augsburg beherrscht wurde (34 000 Euro).

Wer genug hat vom Staub der Jahrhunderte, schlendert hinüber zu Moderne und Design. Auch hier lässt sich außergewöhnliche Kunst entdecken.

So trumpft die Galerie Daniel Blau mit hinreißenden Andy-Warhol-Zeichnungen von 1950 bis 1953 auf, in denen es um Augen, Augenpaare und den Blick geht (über 200 000 Euro). Bei der Galerie Arnold-Livie ist ein farblich interessantes Sommerbild von Pierre Bonnard der Augenöffner. „Le parasol“ soll 950 000 Euro kosten.

Stärker als 2011 ist der deutsche Expressionismus vertreten. Das liegt am Neuaussteller Henze Ketterer, der u.a. den Nachlass von Ernst Ludwig Kirchner vertritt. Dass mehrere Pechstein-Gemälde von 1919/20 (darunter „Die Unterhaltung“ für 1,2 Millionen Euro), das heitere, duftige August-Macke-Gemälde „Walter mit Rosenstrauß“ (930 000 Euro) und ein Ernst-Ludwig-Kirchner-Aquarell („Einradfahrer“, 1911, 148 000 Euro) zum Verkauf angeboten werden können, liegt an den guten Beziehungen der Galerie Beck & Eggeling.

Die Kirchner-Ausbeute der Tefaf erweitert die Galerie Utermann in der Papiersektion um die zarte Zeichnung „Akt mit Schmetterling“ von 1912 für 32 000 Euro. Dort konfrontiert Jörg Maass Porträtfotografie des Bauhaus-Fotografen Umbo mit Blättern von George Grosz oder Conrad Felixmüller. Felixmüllers expressiver Holzschnitt „Versammlungsredner“ von 1920 (um 60 000 Euro) darf in diesem Reigen als Rarität gelten. In den letzten 30 Jahren war nur ein Exemplar auf dem Markt.

Das Wohnzimmer: Soll es extravagant oder schlicht elegant sein?

Nach so viel „Flachware“ Sehnsucht nach Dreidimensionalem? Nach Modernität, Extravaganz oder eleganter Coolness, die sich im Raum entfalten kann?

Auf zu den Designspezialisten! Mit einem überdimensionalen Deckenleuchter aus Hunderten kleinen Murano-Glasblümchen vertritt Rita Francsally erneut die sogenannte Linea italiana (300 000 Euro). Das Prachtstück entwarf 1954 Flavio Polli für das Meraner Luxushotel Bristol. Das Gegenstück wurde 2011 bei Phillips de Pury zu einem Hammerpreis von 435 000 Dollar veräußert.

Der Design-Experte Ulrich Fiedler aus Berlin unterscheidet Interieurlieb-

haber mit Faible für moderne Möbel und Sammler von Inkunabeln der Designgeschichte.

Letztere hat er als Kunden im Auge für seinen Schreibtisch mit schwarzen und weißen Arbeitsflächen, den der Konstruktivist Gerrit Rietveld 1930 für eine Privatkundin entwarf (um 200 000 Euro). Das Möbel ist wahrscheinlich der Prototyp für eine vereinfachte Version, die ab 1931 in Serie hergestellt wurde. Der Markt für diese Art Design, an denen sich die Bruchstellen der Entwicklung ablesen lassen, so Fiedler, sei klein, aber krisenfest.

Doch nicht alles, was Design heißt, muss Avantgarde sein. Dänisches Design etwa ist eher für die Kombination von Tradition und Innovation berühmt

Pierre Bonnard: Die Herausforderung in „Le Parasol“ besteht darin, den Schatten unter dem Sonnenschirm zu malen.



und doch weltweit geschätzt. 90 000 Euro kostet bei Eric Philippe ein Tisch des hochdotierten Borge Mogensen von 1951. Selbstverständlich ein Einzelstück.

Besucher, die nach so viel Europa Lust auf Asiatica verspüren, finden auf der Tefaf reiche Auswahl. Bei Ben Janssen aus London ist eine vom Charme einer Konkubine besetzte Tang-Figur zu entdecken, eine Hofdame aus dem 8./9. Jahrhundert (120 000 Euro).

Die meisten Besucher strömen aus Holland, Belgien und Deutschland auf die Tefaf. Doch als Käufer erhöhen vor allem Amerikaner die Bilanz. Reisen denn die seit kurzem heftig umworbenen Inder und Chinesen an? Pekings und Hongkongs Geldadel

bedient sich bekanntlich besonders gern in Auktionen. „Auch in diesem Jahr erwarten wir wieder starkes Interesse aus China“, sagt Ben Janssens.

Er ist bestens auf 100 bis 300 Gruppenreisende aus China vorbereitet. Janssens zeigt jedes seiner Exponate auf der Tefaf zum ersten Mal.

Zu einem neuerdings fragten Namen unter Blanc-de-Chine-Sammlern hat sich Xu Yuyuan entwickelt. Vanderven & Vanderven bietet für 600 000 Euro von diesem späten Meister des Weißporzellans eine Buddhafigur aus dem späten 19. Jahrhundert an. Ein stehender Buddha von Xu wurde vor wenigen Monaten im Auktionshaus Nagel für das Vierfache der Taxe zu einem Bruttopreis von 230 000 Euro weitergereicht.

Wer bisher noch nicht das Passende gefunden hat, darf die Antiken nicht versäumen. Hier herrscht seit Jahren Konjunktur. Antiken gelten als spekulationsresistent. Das Spitzensegment aber hat große Preissprünge gemacht. „Die Verkaufspreise von vor drei, vier Jahren sind jetzt die Einkaufspreise“, sagt Janssens.

David Cahn aus Basel gegenüber dem Handelsblatt. Cahns Highlight ist das zu Lebzeiten gefertigte Bildnis des römischen Kaisers Tiberius (180 000 sfr.).

Ästhetische Ausdruckskraft und archaisches Gewicht treffen zusammen im sanften Reliefporträt der ägyptischen Königin Hatschepsut mit dem leicht lächelnden Mund, das Rupert Wace aus London für 680 000 Euro anbietet. Wie es der Zufall

bedient sich bekanntlich besonders gern in Auktionen. „Auch in diesem Jahr erwarten wir wieder starkes Interesse aus China“, sagt Ben Janssens.

Er ist bestens auf 100 bis 300 Gruppenreisende aus China vorbereitet. Janssens zeigt jedes seiner Exponate auf der Tefaf zum ersten Mal.

Zu einem neuerdings fragten Namen unter Blanc-de-Chine-Sammlern hat sich Xu Yuyuan entwickelt. Vanderven & Vanderven bietet für 600 000 Euro von diesem späten Meister des Weißporzellans eine Buddhafigur aus dem späten 19. Jahrhundert an. Ein stehender Buddha von Xu wurde vor wenigen Monaten im Auktionshaus Nagel für das Vierfache der Taxe zu einem Bruttopreis von 230 000 Euro weitergereicht.



Schwarzfigurige Amphore mit Kriegerin. Athen um 560 v. Chr.

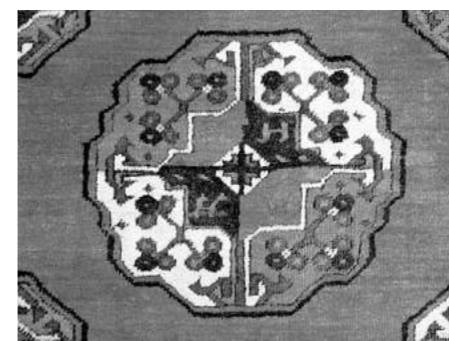
KUNSTMARKT

Nähere Informationen zur Anzeigenschaltung:
Dr. Ursula Boekels, Tel. 040/3280-1633

NAGEL auktion.de

680 | Sammlerteppiche & Ethnologica
27. März 2012, 15.00 Uhr

Besichtigung: 24. - 26.03.2012, 11-18 Uhr und 27.03.2012, 9-12 Uhr
Dr. Loges spricht über Turkmenen-Teppiche am 26. März, 17 Uhr



Detailfoto: Göl aus einem Salor Hauptteppich, 18./19. Jh. und andere Turkmenen aus der Sammlung Dr. Werner Loges sowie anatolische, kaukasische, indische Teppiche & Textilien

Neckarstrasse 189 - 191 | D-70190 Stuttgart
Tel: +49 (0) 711 - 649 69 - 0 | contact@auktion.de



Auktion
28.3.2012

Besichtigung
22.-26.3.2012
Täglich 9-17.30 Uhr
Samstag und Sonntag 11-17 Uhr

Barer Str. 37 · 80799 München
T +49 (0)89 231710-0 · www.neumeister.com

Alte Kunst
NEUMEISTER

Unsere Leser wissen, dass ein deutscher Richter käuflich ist.

Kunststiftung, kaufkräftig, exklusiv:

Im Handelsblatt Kunstmarkt erreichen Sie die Top-Zielgruppe.

040.3280-1633

040.3280-570

ursula.boekels@weltkunst.de

Handelsblatt
Substanz entscheidet.